



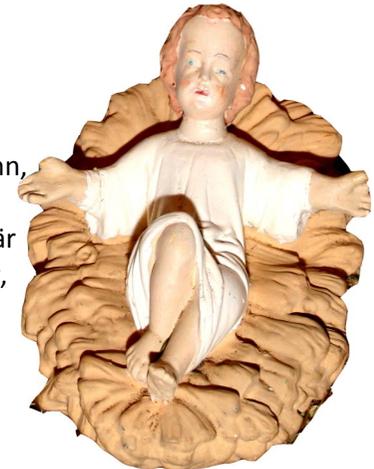
Ich steh an deiner Krippen hier

Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dir's wohl gefallen.

Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren
und hast dich mir zu eigen gar,
eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,
da hast du schon bei dir bedacht,
wie du mein wolltest werden.

Ich lag in tiefer Todesnacht,
du wurdest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht't,
wie schön sind deine Strahlen.

Ich sehe dich mit Freuden an
und kann nicht satt mich sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib ich anbetend stehen.
O dass mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
dass ich dich möchte fassen



Paul Gerhardt 1653

*Ich steh an deiner
Krippen hier*

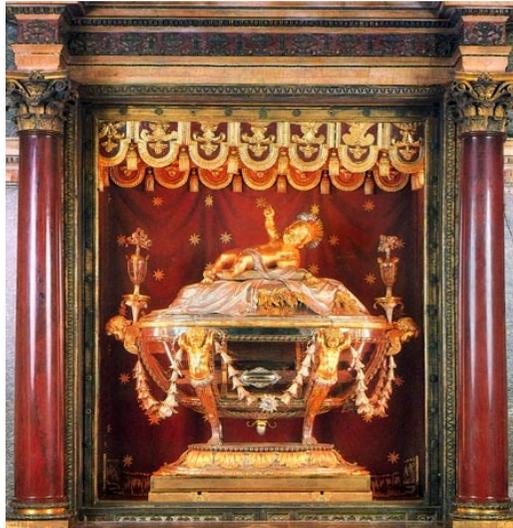
*Weihnachtskrippen
der katholischen Kirchen
in Schwerte*



Geschichte der Weihnachtskrippen

Überall auf der Welt, wo Christen die Geburt Jesu feiern, finden sich individuell und vielfältig gestaltete Weihnachtskrippen.

Der Legende nach stand die erste Weihnachtskrippe 1223 in der Kirche des heiligen Franziskus von Assisi. Ihre Nachbildung fand in Greccio in einem wirklichen Stall mit realem Ochs und Esel und einer strohgefüllten Krippe statt. Als Ausgangspunkt des Brauches vermutet man die in der Kirche Santa Maria Maggiore (Rom) verwahrten Reliquien, die der Überlieferung nach der Futterkrippe entstammen sollen, in die das Jesuskind gelegt wurde. Vor ihr feierten die Päpste früher den nächtlichen Weihnachtsgottesdienst.



Santa Maria Maggiore, Rom Krippenreliquie

Die große Zeit der Kirchenkrippen war die Zeit des Barock. Ende des 18. Jahrhunderts fanden die Weihnachtskrippen auch unter der Bevölkerung auf dem Lande und in den Städten Verbreitung.

Die Menschen suchten in der biblischen Geschichte von der Geburt Jesu Parallelen zu ihrem Schicksal: Armut, Angst vor der Zukunft, aber auch Liebe zu den Kindern und Hoffnung. Die Krippen ermöglichten den Menschen, fast direkte Zeugen der Ereignisse in Betlehem zu werden und erinnerten sie auf eine lebendige Weise an die Geburt Christi. Die Vielfalt der Weihnachtskrippen ist beinahe grenzenlos. Jede Landschaft und jede Epoche zeigen ihre eigene Ausprägung. Beispiele im näheren Umfeld finden sich dazu in der jährlichen Krippenausstellung in Telgte/Münsterland oder in der Kirche St. Patrokli/Soest.

Aber auch in der Tradition der Schwerter Kirchen finden sich interessante Beispiele, wie das vorliegende Heft über die dortigen Krippen der katholischen Kirchen dokumentieren soll.

St. Marien

Goethestraße 21



Bei den ca 80 cm hohen Krippenfiguren, die aus der Krippenwerkstatt Klucker-Pfaffenzeller in Oberammergau stammen, handelt es sich um bewegliche Ankleidfiguren, die in ihren wesentlichen Teilen aus Holz geschnitzt sind. Sie wurden teilweise im Jahre 1974 von Pfarrer Stelzner angeschafft und im Laufe der Zeit mit zusätzlichen Figuren ergänzt. Auf mehreren Ebenen ist auf einem ca 16 m² großen Plateau eine lebendige und mit vielen Details ausgeschmückte Szenerie dargestellt, deren Aussehen während der Weihnachtszeit immer wieder variiert wird. Der von Herrn Hayk gebaute Stall mit einer Giebelhöhe von 2,50 m erinnert an alte Scheunen unserer Gegend. Er besteht aus mehreren zusammensetzbaren Teilen und wird von einem festen Stamm kundiger Gemeindemitglieder kurz vor Weihnachten, zusammen mit den Weihnachtsbäumen, im Bereich vor der Taufkapelle an der linken Seite der Kirche aufgebaut.





Jesus wird geboren

In jenen Tagen geschah es, dass vom Kaiser Augustus ein Befehl ausging, dass der gesamte Erdkreis aufgezeichnet werde.

Diese erste Aufzeichnung geschah, als Quirinius Statthalter in Syrien war.

Alle gingen hin, sich eintragen zu lassen, ein jeder in seine Stadt.

Auch Joseph zog von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um sich eintragen zu lassen zusammen mit Maria, seiner Verlobten, die gesegneten Leibes war.

Während sie dort waren, geschah es, dass sich die Tage erfüllten, da sie gebären sollte, und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, hüllte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil nicht Platz für sie war in der Herberge.



Maria, eine von uns

Nicht hoch erhoben, sondern eine von uns.

Vielleicht bist du eine junge Frau, die, ungewollt schwanger, sich durchringt zum Ja und ihre Pläne ändert im Blick auf das Kind.

Vielleicht bist du eine berufstätige Frau, die ihre Fähigkeiten einbringt und sich um ein gutes Miteinander bemüht.

Vielleicht bist du eine allein stehende Frau, die offen ist für andere und ihr Leben mit Optimismus und Ausdauer meistert.

Vielleicht bist du eine Frau, die viel Schweres durchgestanden hat und dennoch an Gott und den Menschen nicht verzweifelt.

Vielleicht bist du eine Hausfrau, die nicht sagt „nur“, und die in der Erziehung der Kinder ihre Berufung erkennt.

Vielleicht bist du eine kirchliche Angestellte, die einen fröhlichen, lebensbejahenden Glauben vermittelt und Kopf und Herz miteinander verbindet.

Vielleicht bist du eine Ordensfrau, die neue Wege sucht trotz Unverständnis und Kritik.

Vielleicht bist du eine ältere Frau, die loslassen kann und manchmal auch andere ermutigt.

Vielleicht bist du eine geschiedene Frau, die das Leben sucht für sich und die Kinder, die das Erbarmen Gottes annimmt und umsetzt.

Vielleicht bist du eine Frau auch außerhalb der Kirche, die aber wach bleibt für den Anspruch des Gewissens und die Frage nach Gott.

Vielleicht bist du nicht nur vorn in der Kirche, gemalt und geschnitzt, sondern ein lebendiger Mensch und hast einen ausländischen Namen.

Verfasser unbekannt



Maria, Krippe im Turm-

St. Antonius

Geisecke, Am Brauck 7



Die seit 1983 benutzte Krippe der St. Antoniuskirche befindet sich im rechten Vorderbereich der Kirche. Obwohl die aus Gips bestehenden Figuren jedes Jahr sehr vorsichtig verwahrt werden, blieb es nicht aus, dass sie im Laufe der Zeit aufgearbeitet und neu bemalt werden mussten. Während die Herkunft der 38 – 52 cm großen bunten Gipsfiguren, die 2-3 kg schwer sind, unbekannt ist, stammt der Stall, der durch sein Fachwerk einem westfälischen Stall nachempfunden ist, von Gemeindemitglied Herrn Paetsch. Mit einem kleinen Team ehrenamtlicher Helfer baut er jährlich zu Beginn der Weihnachtszeit das aus drei Platten bestehende 90 cm hohe Podest zusammen mit den z.T. gespendeten Weihnachtsbäumen auf.





Josef

Ich bin Josef. David, der König Israels, war mein Vorfahre und ich gehören zu seiner Familie.

Deshalb habe ich gehofft, dass sich das alte Versprechen erfüllt und ich der Vater des Retters werden würde, der in der Familie Davids geboren werden soll.

Der Bote Gottes sagte aber im Traum zu mir: Josef, Sohn Davids, nimm Maria, deine Verlobte zu dir und Sorge für das Kind, als wäre es dein eigenes.

Zuerst war ich traurig, bis ich verstanden habe, dass mir Gott seinen Sohn anvertraut. Ich will ihm einen guten Vater sein und ihn auf seine Aufgabe, unser Retter zu sein, gut vorbereiten.

Verfasser unbekannt



Josef, Krippe im Turmmuseum St.Marien

Die Hirten auf dem Feld

In derselben Gegend waren Hirten auf freiem Felde und hielten Nachtwache bei ihrer Herde.

Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und es umstrahlte sie die Herrlichkeit des Herrn, und sie fürchteten sich sehr.

Der Engel aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volke zuteilwerden soll:

Euch wurde heute in der Stadt Davids ein Retter geboren, der ist Messias und Herr.

Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kindlein finden, in Windeln eingehüllt und in einer Krippe liegend!“

Und auf einmal erschien mit dem Engel eine große Schar des himmlischen Heeres, die Gott priesen mit den Worten:

„Ehre ist Gott in der Höhe und auf Erden Friede unter Menschen eines guten Willens!“

Und es geschah, als die Engel von ihnen weg zum Himmel entschwanden, sagten die Hirten zueinander: „Lasst uns hinübergehen nach Bethlehem und schauen, was da geschehen ist, von dem der Herr uns Kunde gab!“

Und sie gingen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag.

Als sie es sahen, berichteten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war.

Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.

Maria behielt alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.

Die Hirten aber kehrten zurück und priesen und lobten Gott für all das, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

nach Lk 2,8-20

St. Monika

Ergste, Am Kleinenberg 7



Die Westfälische Rundschau berichtet am 23. 12. 1993:

St. Monika, die katholische Kirche in Ergste, brauchte eine Krippe. Bisher hatten die Vickermanns mit einer Leihkrippe ausgeholfen, aber nun sollte es eine eigene sein. Bei Jozef Madeja aus Szawnica, einem Holzschnitzer und Volkskünstler, der am Rande der Hohen Tatra lebt, wurde von mehreren Ergster Familien eine Krippe in Auftrag gegeben, die an Heiligabend der Gemeinde vorgestellt wird. 24 bis zu 75 Zentimeter hohe Figuren (der Stall wurde in Ergste gezimmert) stellen auf 16 Quadratmetern die Christgeburt nach. Die schlichten Holzfiguren spiegeln auch das Leben der Goralen wieder, einer polnischen Minderheit, die in den Biskyden, einem Teil der Hohen Tatra, lebt und der der Volkskünstler angehört.

Entnommen: WR 23. 12.1993





Die Hirten

Ich bin einer von den Hirten. Ich bewache nachts eine Schafherde in der Nähe von Bethlehem.

Die Arbeit ist hart. Nachts muss ich in der Dunkelheit aufpassen, dass Wölfe oder Schakale keine Schafe fressen.

Die Menschen im Dorf mögen uns nicht, weil wir am Sonntag nicht ruhen und die Heilige Schrift nicht kennen. Trotzdem würden wir gerne mehr wissen.

Wir haben gehört, dass der Messias bald kommen soll. Er wird uns bestimmt mögen. Aber hoffentlich findet er uns auch auf den dunklen Feldern.

Verfasser unbekannt



Gedanken eines Schafes zur Weihnachtszeit

Ja, diesmal bin ich dran, euch was zu erzählen: das Schaf an der Krippe in St. Marien in Schwerte. Ach so, ihr fragt euch welches denn?

Schafe leben ja bekanntlich gern in einer Herde. Aber mal ehrlich—welches von den Dreien bin ich denn eurer Meinung nach?



Vielleicht das eine da hinten, das nur ans Fressen denkt? Nicht wirklich, schaut doch mal genau hin, das Tier hat Hörner, das ist ein Bock! (zu denen will ich mich hier nicht ausführlicher äußern) Oder das rechts, das aufmerksam nach vorne schaut? Das vielleicht schon eher.

Aber wenn ihr genau hinschaut, dann bin ich doch wohl eher das da links, das da liegt und euch anschaut ja, dich! Und dich auch! Ja, ich schaue euch an, denn was ich zu sagen habe, geht euch alle an. Oder denkt ihr etwa, ich bin nur ein blödes, faules, wiederkäuendes Schaf?

Zugegeben, wir—und ich auch—wir leben meistens in einer Herde und laufen meistens hintereinander her. Wir brauchen einen Hirten, der auf uns aufpasst—ja, und dann ist da noch dieser blöde Hund, der einen dauernd in die Beine zwick, wenn man nicht schnell genug läuft und einen aufscheucht, wenn man widerkäuend den wesentlichen Fragen des Lebens nachgeht. Aber heute ist alles anders. Nach einer aufregenden Nacht ist Ruhe eingekehrt. Sogar der Hund schläft und ich kann Euch meine Gedanken mitteilen.

Zugegeben, meistens bin ich auch nur ein ganz normales Schaf, das in der Herde mitläuft, das grast, in die Gegend schaut und widerkäut. Aber eines bin ich bestimmt nicht, und meine Brüder und Schwestern auch nicht: Wir sind nicht dumm und einfältig! Wir wissen, wohin wir gehören, wir wissen, wie man als Gemeinschaft überlebt und wir kennen unseren Hirten genau und folgen nur ihm! Das kann man von euch Menschen nun wirklich nicht behaupten.

Natürlich sind wir nicht so bedeutsam wie der Esel da hinten im Stall, der Maria hierher getragen hat. Wir sind auch nicht so gewichtig wie unser großer Freund, der Ochse da hinten, der so gründlich nachdenkt, dass er alles, aber auch alles zehnmal widerkaut. Nein, so wichtig sind wir nicht. Wir sind auch nicht groß und mächtig genug, um den Kleinen da in der Krippe mit unserem Atem zu erwärmen. Wir wären ja von selber auch gar nicht da, wenn unsere Hirten in der letzten Nacht nicht so aufgeregt gewesen wären—und wir mit ihnen.

Stellt euch das doch mal vor: Da liegen wir in einer kalten und sternklaren Nacht dicht gedrängt beieinander um uns zu wärmen. Wir wollen alle schlafen und ruhen, aber irgendetwas scheint anders heute Nacht. Scheinen die Sterne heute heller? Steht der Wind still? Naja, auf jeden Fall sind wir in der Herde heute ziemlich unruhig. Die Hunde laufen auch wie verrückt hin und her, die Hirten kommen nicht zur Ruhe - und dann passiert es: Mitten in der Nacht wird es strahlend hell. Und dann steht da ein Engel - einer, der von Gott kommt - und der sagt: "Fürchtet euch nicht!" Ja, wer fürchtet sich denn? Ach so, unsere Hirten - , dass die Menschen aber auch immer so furchtsam sind, wenn es um Gott geht - stellt euch vor, da gibt es doch tatsächlich welche, die fürchten ihn so sehr, dass sie sagen, es gibt ihn gar nicht! Für uns ist das einfacher, wir wissen, dass Gott so jemand ist wie ein guter Hirte, der auf uns aufpasst, uns den rechten Weg führt und dafür sorgt, dass wir nicht verloren gehen. Also, wie gesagt, der Engel sagt: "Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude: Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren, Christus, der Herr! Und das soll euch ein Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt."

Ja und dann war da ein Getöse von vielen Engeln, die laut sangen: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen seiner Gnade. Und dann war alles wieder dunkel. Als unsere Hirten den Schrecken verdaut hatten, packten sie ihre Habseligkeiten zusammen, scheuchten uns auf und trieben uns Richtung Bethlehem. Und da fanden wir tatsächlich in einem Stall alles, was der Engel gesagt hatte: Das Kind, Maria und Josef und natürlich den Esel und den Ochsen. Also, klar, ohne die Hirten wären wir Schafe jetzt alle nicht hier. Und jetzt liege ich hier und denke nach. Wieso eigentlich kam der Engel zuerst zu den Hirten? Denn, mal ehrlich, wir mögen sie ja, weil sie für uns sorgen, aber bei den anderen Menschen, da werden sie behandelt wie der letzte Dreck und verglichen mit den anderen stehen sie eher am unteren Rand der Gesellschaft - und denen wird zuerst der Höchste und Größte verkündet? Naja, vielleicht ist es ja so, dass die, die bei den Menschen so wichtig sind, so arg beschäftigt sind mit Arbeit, mit Computerspiel und Facebook, dass sie gar keine Antenne mehr dafür haben, wenn Gott ihnen mal wirklich was mitzuteilen hat.

Da ist viel anderes viel wichtiger: der Job, der Fußball, das Freizeitvergnügen, der persönliche Ehrgeiz, das ehrenamtliche Engagement wofür auch immer. Auf jeden Fall scheinen die bedeutenderen Menschen keine Zeit für so was wie Botschaften von Gott zu haben. Naja, und dann wird da der Erlöser, der Herr verkündet und was findet man? Ein kleines, etwas erbärmliches Kind in einer Futterkrippe. Aber wenn man es recht bedenkt: Ist nicht gerade so ein kleines Kind das größte Wunder Gottes? Und so ein kleines Kind ist den Menschen völlig ausgeliefert. Kann das sein? - Gott liefert sich den Menschen aus? Na ja, er macht es, wie man sieht. Und ihr Menschen, was macht ihr? Nehmt ihr euch dieses Kindes an? Oder schaut ihr sentimental spöttisch darüber hinweg? Muss ja irgendwie, denn sonst würde es nicht so viele geben, die scheinbar ohne Gott ganz gut auskommen. Die sind selbst so toll. Die können alles, die kriegen alles echt wahnsinnig klasse hin — aber wie ich finde auch schrecklich anstrengend.



Ich für mein Teil bin auf jeden Fall froh, dass ich nur ein Schaf bin, nein, kein dummes. Den falschen Hirten und Versprechungen laufe ich nicht hinterher (ich habe gehört, dass es Menschen gibt, die Geld an die Stelle von Gott gesetzt haben oder andere, die irgendwelchen Stars und Sternchen hinterher laufen!) Ich kenne die Stimme meines Herrn und ich hoffe, dass ihr sie auch findet, in dieser heiligen Zeit.

Das wünscht Euch euer Schaf aus der Krippe von St. Marien

Text: E. Bihler

Thomas Morus

Villigst, Schröders Gasse 3



Die Gemeinde von St. Thomas Morus besitzt eine sehr schöne Weihnachtskrippe. Diese Krippe ist ein Geschenk der Familie Heinrich Dieckmann. Die Entstehungsgeschichte der Krippe beginnt in der Zeit des zweiten Weltkrieges. Heinrich Dieckmann war im Oktober 1943 sehr schwer verwundet worden. In seiner Not betete er und versprach „etwas zur Ehre Gottes zu tun“, wenn er wieder für sich und seine Familie sorgen könne. Herrn Dieckmanns Gebet wurde erhört und er konnte wieder für seine Familie da sein. Viele Jahre später beschloss Heinrich Dieckmann, eine Weihnachtskrippe für St. Thomas Morus zu stiften.

Die Bildhauerin Gertrud Büscher-Eilert fertigte die Krippenfiguren an. Zu Weihnachten 1980 konnte schon ein großer Teil der Krippenfiguren betrachtet werden: Die hl. Familie, Ochs und Esel, drei Hirten, drei Schafe und ein Hund.

Ein Jahr später, zu Weihnachten 1981, kamen die hl. drei Könige hinzu. 1981/82 war die Krippe von Weihnachten bis in den Januar hinein zu besichtigen. In dieser Zeit wurden 285 Besucher gezählt, die außerhalb der Gottesdienste die Krippe betrachteten. Heinrich Dieckmann und seine Familie übergaben am 1. Februar 1982 offiziell die Krippe als Spende an die Villigster Thomas Morus-Gemeinde.

Entnommen: Festschrift 25 Jahre St.Th.Morus



Beginnen wir von vorn.

Das Erste, was wir brauchen, ist ein Engel. Auf einem Feld vielleicht - mag sein, es ist ein Hügel. Und dunkel ist es, tiefschwarze Nacht und kalt.

Die Schafe blöken und die Hirten sehen nichts.

Da muss ein Licht her, das vom Himmel kommt und von ganz tief innen.

Natürlich, liebe Brüder und Schwestern, lässt sich die historische Außenseite der frohen Botschaft auf dem Feld auch ganz anders denken. Zum Beispiel so:

Einer der Hirten fühlte sich nicht ganz wohl und schlief deshalb in der Nacht nicht bei der Herde draußen, sondern im Stall. Und da erlebt er mit, wie Jesus geboren wird.

Er rennt zu seinen Freunden – so was muss man ja weitersagen – und alle laufen hin zum Stall und freuen sich über das Kind. Sie bringen für Maria Milch mit und für Josef einen Käse – und sie werden das ihr Lebtag nicht vergessen: In unserem Stall wurde ein Kind geboren!

Für die Hirten wäre das ein wunderbares und unvergessliches Ereignis und sie würden es noch ihren Kindern und Kindeskindern erzählen.

Aber das hätte nichts mit uns zu tun.

Der Hirtenjunge hätte von einem freudigen Ereignis berichtet, ja sicher.

Aber mit der Erlösung der Welt, mit der Befreiung der Menschen vom Tod und dem Frieden für alle Menschen göttlicher Gnade hätte das alles nichts zu tun.

Nur wenn ein Engel diese Botschaft verkündet – kein Mensch – nur wenn es kein Vorgang ist, der an Raum und Zeit gebunden bleibt, nur dann wird diese Botschaft für alle Menschen aller Zeiten von Bedeutung.

Und: Nur weil ein Engel, nicht irgendein Mensch - und sei es Johannes der Täufer – diese Botschaft verkündet, trifft sie auch dich und mich.

Das Legendäre dieses Engelauftritts ist hier nämlich nicht das frei Erfundene oder das so-nicht-stattgefunden-Habende, sondern gerade das Verbindliche, das Wesentliche. Denn wenn die Bibel von Engeln redet, dann meint sie, dass Gott ganz



wurde ein

Wenn es also um so elementare Dinge geht wie die Befreiung und Rettung des Menschen, dann muss ein Engel her. Unter dem geht es nicht, das ist die Erfahrung der Menschen von Adam und Eva angefangen bis in unsere Tage.

Deshalb spielen Engel in der ganzen Weihnachtsgeschichte eine wichtige Rolle.

Der Engel Gabriel verkündet Maria die Geburt eines Sohnes.

Ein Engel kommt im Traum immer wieder zu Josef und erklärt ihm, was geschehen ist und wie er darauf reagieren soll.

Der Engel des Herrn verkündet den Hirten die Ankunft des Messias und eine Heerschar von Engeln singt das Lied vom Frieden bei den Menschen, die in Gottes Gnaden stehen.

Verkündet wird die Botschaft von der Befreiung und Rettung von einem Engel, geliebt und vollzogen werden muss sie von einem Menschen.

"Das soll euch ein Zeichen sein" sagt der Engel, "Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt."

Das allerdings ist eine Provokation – wie ja überhaupt Engel keineswegs die „Jahresendfiguren mit Watteflügeln“ sind wie es einst im DDR-Jargon hieß. „Fürchtet euch nicht“ sagt der Engel – und das mit Recht.

Denn was er zu verkünden hat, hebt weltweit das ganze vertraute System von Macht und Ansehen, von Erfolg und Leistung, von Können und Vermögen aus den Angeln.

Ein Säugling ist so hilflos und erfolglos, dass dagegen alle Wichtigkeiten dieser Welt unwichtig, ja lächerlich wirken. Gegen einen wehrlosen Säugling kann man nicht kämpfen, da würde man sich lächerlich machen. Das kann die, die sich vor Schwächen und Blößen fürchten, bis zur Weißglut reizen. Herodes beispielsweise lässt alle Kinder umbringen, weil er genau spürt, wie gefährlich dieses eine Kind für ihn werden kann.

Dieses Kind aber überlebt. Zwar werden gut 30 Jahre später die zuständigen Behörden und Instanzen zu dem Urteil kommen. Dass angesichts dessen, was alle für Leben halten, dieses Kind gescheitert ist. Aber ihr Urteil geht an der Wahrheit vorbei, die jeder nur für sich selbst und ganz tief in sich selbst erfahren kann:

Ich bin geliebt und geborgen, auch wenn ich hilf- und wehrlos bin, auch wenn mir alles misslungen ist. Und der Wert meines Lebens wird einzig und allein von dem bestimmt, der als personifizierte Schwäche mitten unter uns gelebt hat.

"Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit" wird später Paulus aufschreiben, glücklich darüber, dass Menschen das sein dürfen, was sie sind, ohne Rücksicht auf Ansehen und Erfolg, ohne Rücksicht auf das, was andere von ihnen denken oder erwarten.

Und das ist auch die Botschaft des Festes für uns, die Botschaft des Kindes:

"Das Törichte in der Welt hat Gott erwählt um die Weisen zuschanden zu machen und das Schwache in der Welt, um das Starke zuschanden zu machen", um noch einmal Paulus zu zitieren.

Es ist die Botschaft von der Freiheit und Gelassenheit eines Christenmenschen, ganz unabhängig davon, ob er Straßenfeger in Kalkutta oder Boss eines Weltkonzernes in New York ist.

Dass diese Botschaft von Gottes Menschenfreundlichkeit und heilender Nähe von Engeln verkündet wird, hat die Künstler aller Jahrhunderte zu vielfältigen Engelsbildern inspiriert.

Ihre Flügel werden dazu Zeichen der grenzenlosen Freiheit und der Aufhebung aller Erdschwere.

Ihre Musik und ihr Glanz vermitteln Lust am Leben, eine unmittelbare Freude am Dasein, ein Gefühl für die Schönheiten der Welt und des Himmels.

So wird der weihnachtliche Wunsch verständlich, den ich unter einem Engelsbild fand und den ich zum Abschluss jetzt an Sie weitergeben möchte.

Er lautet:

Lass Dich von den weihnachtlichen Engeln einführen in die Leichtigkeit des Seins, in die Freude am Leben. Lass Dir von ihnen sagen, dass Gott Wohlgefallen an Dir hat. Vielleicht bekommst Du dann auch Flügel und kannst Dich mit ihnen über die graue Wirklichkeit emporheben, sodass der Himmel sich über Dir öffnet. Unter den vielen Engeln auf den Weihnachtsbildern ist ganz gewiss einer, der für Dich bestimmt ist, um Dir allein die große Freude zu verkünden, dass für Dich der Retter geboren wurde. Er ist der Messias, der Dich befreit von den Fesseln, die einengen und am Leben hindern, der Herr, der zu Dir steht, der Dir beisteht, damit Dein Leben gelingt.

Amen

Höret, ihr Himmel, horch auf, du Erde, denn es redet der Herr: „Söhne zog ich heran und erhöhte ich; sie aber lehnten sich gegen mich auf. Ein Ochs kennt seinen Besitzer, ein Esel die Krippe seines Herrn.“

Jes 1, 2-3

In der Höhle von Greccio, wo Franz von Assisi die Weihnachtskrippe „erfunden“ hat, mussten auch Ochs und Esel stehen. Seither gehören sie zu jeder Krippe dazu. Die Evangelien wissen bekanntlich nichts von ihnen. Sie sind aber auch nicht einfach Produkte frommer Phantasie, sondern sie finden sich im Alten Testament beim Propheten Jesaja 1,3: „Der Ochs kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn.“ Da ist die Stimme des Alten Testaments an der Krippe Jesu, weil Altes und Neues Testament einfach zusammen gehören. Die beiden Tiere haben eine Art „prophetische“ Funktion. Wie das Volk Israel gegenüber Gott ohne Einsicht ist (Jes 1,3), so sind wir Menschen wie Ochs und Esel gegenüber dem Geheimnis des Göttlichen. In der Heiligen Nacht aber gehen ihnen die Augen auf, und sie erkennen in der Krippe ihren Herrn. Es geht um Erkenntnis und Einsicht. Manchmal erkennt die Unvernunft mehr als die Vernunft. Wer nicht erkannte, war z.B. Herodes und seine gelehrten Herren (Mt 2,6). Wer erkannte, waren Maria, Josef, die Magier, die Hirten. So schauen uns die Gesichter von Ochs und Esel fragend an: Erkennst Du die Stimme deines Besitzers? Erkennst du in diesem Kind die Menschwerdung Gottes?



Gedanken eines Ochsen zur Weihnachtszeit

Ja, ihr seht ganz richtig: Ich bin der Ochse. Der Ochse, der seit Jahren in der Krippe von St. Marien in Schwerte liegt. Ochsen sind ja bei euch nicht so in Gebrauch. Meistens liegen sie nur in Krippen rum - so etwas im Hintergrund, weil sie so groß sind und nichts verdecken sollen.

Aber da, wo ich eigentlich herkomme - aus dem Stall von Bethlehem, da war das damals anders. Von wegen faul herum liegen! Gebraucht wurden wir, wirklich gebraucht. Denn wir Ochsen sind stark und haben den Pflug gezogen - oder die Mühle gedreht oder das Korn gedroschen. Nein, wirklich schnell sind wir nicht, aber beständig! Unser Tempo hat der Komponist Mussorgsky ganz gut aufgegriffen, als er den Ochsenkarren in den Bildern seiner Ausstellung imitiert - könnt ihr ja mal nachhören!

Wie gesagt - bei euch liegen wir heutzutage aber nur so in den Krippen rum.

Aber wenn man dann da so liegt - Jahr für Jahr - Tag für Tag - Stunde um Stunde, dann macht man sich halt so seine Gedanken. Und weil ich ein Wiederkäuer bin, kaue ich auch meine Gedanken wieder und wieder und immer wieder.

Da liegt also das Kind auf Heu und auf Stroh. Auf meinem Heu und auf meinem Stroh, wohlgemerkt. Und davon gebe ich nicht allzu gern ab. Mit dem Esel, mit dem Maria und Josef angekommen sind, muss ich ja schließlich auch schon teilen. Und jetzt liegt da dieses Kind - jedes Jahr immer wieder - da kann man schlecht das Heu raus rupfen - sonst erschreckt es sich am Ende.

Ihr wisst ja, warum ich hier liege - nicht etwa, weil der Lukas mich in seine Weihnachtsgeschichte eingebaut hätte - nein, nicht einmal dafür war ich gut genug. Wenn da nicht der Prophet Micha gewesen wäre, dann läge ich hier nicht in der Krippe rum. Und der wollte euch Menschen was sagen. Der wollte nämlich sagen: Ihr Menschen - seid ihr eigentlich total blind? Achtet doch mal drauf: Jeder Ochse, jeder Esel, (man könnte auch sagen: jedes Schaf, jeder Hund, jedes Pferd) erkennt seinen Herrn - nur ihr Menschen, ihr seid dafür einfach zu - ja was denn?

Zu schlau - zu dumm - zu überheblich - zu besserwisserisch - zu beschäftigt - zu... Ich weiß es nicht, ich bin ja nur ein blöder Ochse und kaue wieder und wieder und wieder...

Aber dieses Kind da, das will ich wärmen mit meinem warmen Atem und mit meinem Körper.

Und während ich da so liege kommen immer Menschen vorbei und schauen uns an (natürlich schauen sie mehr das Kind und die Eltern, die Hirten und die Schafe und den Engel an weil - ich liege ja nur im Hintergrund. - aber vielleicht kann ich deshalb gut beobachten.)

Da kommen Menschen, die sehe ich sonst nie und mein Kumpel, der Esel, der sagt: Das ganze Jahr über kommen sie ohne Gott aus und auch ohne Kirche. Aber Weihnachten - das feiern sie immer noch. (Übrigens auch die, die auch Weihnachten nicht mehr in die Kirche gehen) Aber was feiern sie da? Ein rührendes Familienfest, das dann im Krach endet? Oder einfach, weil es immer schon so war?

Oder feiern sie das, was es eigentlich ist - die Geburt ihres Herren Jesus Christus, des Immanuel, des Gottes, der mit den Menschen sein will?

Manchmal habe ich da so meine Zweifel.

Denn wenn sie ohne Gott und ohne christliche Gemeinschaft gut leben, dann brauchen sie doch auch Weihnachten nicht? Die stöhnen ja auch immer, die Leute, was sie vor Weihnachten alles so zu tun haben.

Also, ich finde, sie sollten sich mal an mir ein Beispiel nehmen: Ich liege nur da und schaue und denke und kaue wieder und wieder und wieder und ahne: Ja mit diesem Kind ist etwas ganz Besonderes zu uns auf die Welt gekommen. Und es ist verflücht gut, dass es einen Gott gibt, der mich auffängt, wenn es mir mal dreckig geht oder der da ist, wenn ich ihm ganz einfach meine Freude sagen will und danke für alles Tolle, was er uns schenkt. Und das könnt ihr mit glauben: So ein Kind, das ist das allerbeste Geschenk - denn wenn Menschen ein kleines Kind sehen, dann huscht sogar denen ein Lächeln durchs Gesicht, die sich sonst nur um die wirklich wichtigen Dinge im Leben kümmern: Um Geld und dass der PC läuft und dass sie auch alles haben, was das Leben so bieten kann. Aber vielleicht möchte Gott genau das an Weihnachten: Euch Menschen (und vielleicht auch mir altem Ochsen) allen ein Lächeln aufs Gesicht zaubern und sagen: Das ist wirklich wichtig, dass euer Herz weich wird und die Liebe in euren Herzen Platz findet. Und genau das wünscht Euch Euer Ochse aus der Krippe von St. Marien

Text: E. Bihler



St. Christophorus

Holzen, Rosenweg 75



Die Krippe der Christophorus Kirche in Holzen wird von einem 12-15 köpfigen Aufbauteam bereits zu Beginn der Adventszeit aufgebaut und verändert ihr Aussehen wöchentlich. Auf dem 3-4m breiten und 2m tiefen Podest in dreieckiger Grundform, das sich im vorderen rechten Bereich der Kirche befindet, sehen wir den von Herrn Hayk 1976 gefertigten Stall. Das Fenster in der Rückwand zeigt als Besonderheit Häuser der Mühlenstraße in Schwerte und stellt somit den lokalen Bezug her. Ebenfalls aus diesem Jahr stammen die aus Lindenholz handgeschnitzten Figuren der heiligen Familie, die damals nach einem Basar als Grundstock für die Krippe von der Frauengemeinschaft gestiftet wurden. Die beweglichen Ankleidefiguren wurden von der Kunsthandlung E. Seelhoff aus Koblenz geliefert (Modell „Westerwald Ankleidekrippe“). Sie verändern im Laufe der Advents- und Weihnachtszeit von Sonntag zu Sonntag ihre Gestik und lassen die Krippe dadurch besonders lebendig wirken. Bis zum Jahr 1995 wurden die 80 cm hohen Figuren, deren vollbewegliche Körperteile in Holz gedrechselt sind, durch einen Hirten, Esel, den Ochsen Bruno und Schäfchen ergänzt. In der Krippendarstellung fehlen die Könige. Stattdessen werden zum Fest der heiligen drei Könige deren Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrhe an die Krippe gelegt. Die Kleidung aller Figuren wurde von Frau Quick, damals Vorsitzende der Frauengemeinschaft, genäht. Da der Figur des Josef zunächst noch ein Gürtel fehlte, spendete Pater Breda bei einem Besuch spontan das Zingulum seines Franziskanerhabits.



Gedanken eines Esels zur Weihnachtszeit

Ja, ihr seht richtig, diesmal bin endlich ich dran, der Esel. Bescheiden, wie ich bin, habe ich in den letzten Jahren den anderen den Vortritt gelassen: Dem ständig widerkäuenden Ochsen und dem Herdentier Schaf.

Aber jetzt komme eben ich. Wie das Kamel damals komme ich heute direkt aus Bethlehem, der Geburtsstadt unseres Erlösers. Die Mauer um diese Stadt steht immer noch und manchmal denke ich: Jetzt verkünden die Engel schon seit zweitausend Jahren den Frieden auf Erden und die Menschen haben es immer noch nicht begriffen - also ich meine viele Menschen. Gott sei Dank herrscht ja nicht mehr überall Krieg und Gewalt- aber ihr könnt mir glauben: Es gibt da noch so viel zu tun! Aber ich bin ja nur der Esel - und bei aller Bescheidenheit bin ich doch davon überzeugt, dass ich das wichtigste Tier an der Krippe bin- denn ich *war* überall dabei und nicht nur an Weihnachten.

Mit dem Ochsen verbunden bin ich nur, weil der Prophet Micha das damals gesagt hat - also, dass wir, die scheinbar dummen Tiere besser als die Menschen wissen, wer ihr Herr ist.

Das war schon bei dem Bileam so. Kennt ihr nicht? Macht nichts. Das war einer, der wollte dem Volk Israel schaden und da hat sich ihm ein Engel Gottes entgegen gestellt. Hat ihn aber nicht gesehen, der Bileam. Aber ich. Erst hat der Bileam mich verdrochen, weil ich nicht mehr weiter gegangen bin. Hat mich einen verfluchten dummen und störrischen Esel genannt. Na ja, bis er dann endlich gemerkt hat, was los war.

Überhaupt dumm und störrisch -die Menschen haben wirklich keine Ahnung - also, bei aller Bescheidenheit: Wir sind klüger als diese stolzen Rösser. Wir werden nur dumm und störrisch genannt, weil wir nicht alles tun, was die Menschen meinen, dass wir es tun sollten. Wir denken eben selber. Sagt selbst - ist das nun dumm oder klug???

Ja, wir sind bereit viele Lasten zu tragen, aber wenn es uns zu schwer wird, dann bleiben wir einfach stehen. Keine Peitschenhiebe und Stockschläge, kein Gebrüll und Geschrei können uns da weiter bringen. Erst wenn die Last erträglich wird, gehen wir weiter. Und habe ich versagt, als es um das göttliche Kind ging? Nein!

Das fing schon damit an, dass Josef und Maria aufbrechen mussten, um sich in Bethlehem eintragen zu lassen. Maria, hoch schwanger, wie sie war, hätte das ohne mich nie schaffen können!



Da bin ich dann gelaufen. Vorsichtig, damit keine Erschütterungen sie oder das Kind schädigen würden. Ja, irgendwie habe ich gespürt: Da geht *etwas* Besonderes vor sich. Und als das Kind dann da war, habe ich es gewärmt mit meinem Atem, (zugegeben, dabei hat der Ochse auch geholfen) Aber dann - ihr merkt schon, immer wenn es brenzlich wird, komme ich wirklich ins Spiel -als es dann plötzlich hieß: Los, auf, wir müssen fliehen, das Kind retten -Herodes tötet alle Jungen unter einem *Jahr -ja*, da war ich wieder bereit und ich kann euch sagen: So wie damals bin ich noch nie gerannt, damit wir nicht eingeholt wurden. Bis Ägypten ging der Weg! Da waren wir in Sicherheit. Auf dem Rückweg, Jahre später, als Herodes dann gestorben war, ging es etwas gemächlicher zu. Also: Wenn es drauf ankam, war ich immer einsatzbereit. Auch viel später dann, als Jesus es vorzog auf mir, dem Esel in Jerusalem einzureiten und nicht auf einem stolzen Pferd.

Ja, ich war wichtig. Ich *war* so wichtig -und bin es vielleicht noch um euch Menschen etwas deutlich zu machen:

- schaut genau hin, dann erkennt ihr in diesem kleinen Kind den Retter und Erlöser
- schaut genau hin und öffnet euer Herz, dann spürt ihr, dass sich euch Gott selbst in diesem Kind zugewandt hat
- schaut genau hin, dann erkennt ihr, dass das nicht im Großen und Prächtigen geschieht sondern im Kleinen und Alltäglichen.
- schaut genau hin und lernt von diesem Kind, dass auch in eurem Alltag die Liebe und der Frieden die Oberhand gewinnt - immer wieder neu.

Dass euch das gelingt, das wünscht Euch Euer Esel aus Bethlehem

Text: E. Bihler



Die Sterndeuter

Als nun Jesus geboren war, zu Bethlehem in Judäa, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Magier aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir sahen nämlich seinen Stern im Aufgang und sind gekommen, ihm zu huldigen.“

Als der König Herodes dies hörte, erschrak er und ganz Jerusalem mit ihm.

Er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und suchte von ihnen zu erfahren, wo der Messias geboren werde.

Sie sagten zu ihm: „Zu Bethlehem in Judäa, denn so steht geschrieben durch den Propheten:

„Und du, Bethlehem, Land Juda, keineswegs bist du der geringste unter den Fürstensitzen Judas; denn aus dir wird hervorgehen ein Führer, der leiten wird mein Volk Israel“ (Mich 5,1).“

Da rief Herodes die Magier heimlich zu sich und erforschte von ihnen genau die Zeit der Erscheinung des Sternes.

Dann sandte er sie nach Bethlehem und sprach: „Gehet hin und forschet genau nach dem Kinde, und habt ihr es gefunden, so lasst es mich wissen, damit auch ich hingehet und ihm huldige.“

Sie hörten den König an, zogen weiter, und siehe, der Stern, den sie im Aufgang gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er ankam und stehenblieb über dem Ort, wo das Kind war.

Da sie den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude.

Sie gingen in das Haus, sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und huldigten ihm. Sie taten auch ihre Schätze auf und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Und als sie im Traum die Weisung erhielten, nicht zurückzukehren zu Herodes, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Mt 2,1-12



Könige der Krippe im Turmmuseum St.Marien

Stern über Bethlehem

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg
Führ uns zur Krippe hin, zeig wo sie steht,
leuchte du uns voran, bis wir dort sind,
Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind!

Stern über Bethlehem, nun bleibst du steh'n
Und lässt uns alle das Wunder hier seh'n,
das da geschehen, was niemand gedacht,
Stern über Bethlehem, in dieser Nacht.

Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel,
denn dieser arme Stall birgt doch so viel!
Du hast uns hergeführt, wir danken dir.
Stern über Bethlehem, wir bleiben hier.

Stern über Bethlehem, kehren wir zurück,
steht noch dein heller Schein in unserm Blick,
und was uns froh gemacht, teilen wir aus,
Stern über Bethlehem, schein auch zu Haus.



Heilig Geist

Ostberger Straße 68 a



Die hier abgebildete Krippe der Hl. Geist Kirche im Osten Schwertes wird seit 1974 benutzt. Die ungefähr 42 cm großen Figuren stammen aus der Werkstatt Emil Goebel in Drolshagen (s. Markierung EDG). Sie sind aus Ton in einem Block gefertigt und naturglasiert. Jede Figur wiegt ungefähr 5 kg. Die Herkunft der Figuren ist unbekannt. Am Ende der Adventszeit trifft sich das aus fünf ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern bestehende Aufbauteam, um das ca 70 cm hohe Podest aus Holzböcken und drei Platten zu montieren und zusammen mit den passenden Weihnachtsbäumen im vorderen rechten Teil der Kirche aufzustellen. Wie der Stern über der Krippe ist auch der Stall von Gemeindemitgliedern selbst gebaut, musste allerdings schon einmal erneuert werden. In früheren Zeiten wurde die Krippe in der Seitenkapelle aufgebaut.





Gedanken eines Kamels

Zugegeben, ich bin nur ein Kamel. Die Menschen geben im Normalfall nichts auf unsere Meinung. Manche halten uns für überheblich und arrogant, weil wir erhobenen Hauptes durch die Gegend schreiten und – zugegeben etwas von Oben herab- auf alles – also auch auf die Menschen - schauen.

Ich persönlich finde es gar nicht so schlecht, die Dinge und das alltägliche Treiben mal etwas von oben zu betrachten.

So aus der Distanz lernt man manchmal das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden.

Ich komme genau gesagt direkt aus Bethlehem – nein, nicht aus dem Stall von vor 2000 und noch ein paar Jahren.

Ich komme aus dem Bethlehem von 2009 – umgeben von einer hohen Mauer, die es den Menschen dort unmöglich macht, ihrer gewohnten Arbeit nachzugehen. Deshalb schnitzen sie schöne Dinge aus Olivenholz – zum Beispiel so was Schönes wie mich! (nicht dass ihr denkt, ich sei eitel, nur ein bisschen...) Und dann hat mich ein junger Mann eingepackt und mit nach Deutschland genommen.

Da war was los! Da sah man vor lauter Glitzern und Blinken und Lichtern die Sterne am Himmel nicht mehr!

Die Leute hasteten durch die Straßen und waren sehr unruhig und nervös – oder sie waren verträumt und seufzten und dachten an vergangene ruhige und so besinnliche Tage.

In der Marienkirche in Schwerte bin ich dann in Ellis Hände geraten und dann an die Krippe, die sie zu Hause mit ihren Großnichten, fünf und zwei Jahre alt, aufgebaut hat. An eine Krippe gehöre ich ja schließlich auch. Die beiden Kinder sorgen wenigstens dafür, dass ich was zu fressen habe und abends einen warmen Stall. Ja, das ist richtig, was ihr hört, denn auch in einer Wüste wird es manchmal empfindlich kalt, und da bin ich froh in einem Stall zu sein.

Wenn ihr genau hinseht, dann merkt ihr, dass ich nicht hochnäsig von oben herab auf euch schaue, sondern ich gucke wirklich nach oben – ich sehe nämlich einen Stern, dem ich folge – wie damals meine Vorfahren.

Habt ihr Menschen eigentlich auch so einen Stern dem ihr folgt?

Diesem besonderen Stern sind damals auch meine Vorfahren und die Weisen nach gezogen.

Sie wollten einen neugeborenen göttlichen König sehen. Und was haben sie gefunden? - Ein kleines Kind in einem zugigen Stall.

Und was sagt das zweijährige Mädchen dazu? „Das ist das Christuskind!“

Gott sei Dank, da ist das Göttliche wieder! – So verrückt wie die Menschen sich aber auch jedes Jahr wieder benehmen, wenn sie diesen Geburtstag feiern wollen – das kann ja kein gewöhnliches Kind sein!

Aber die Kleine redet weiter::

„Und wenn das Christuskind in die Hose macht, dann muss die Maria ihm eine neue Windel machen.“

Da bin ich doch glatt von meinen glänzenden Höhenflügen schon wieder in die reale und banale Welt geschleudert worden – schade – oder nicht?

Wie gesagt – ich bin nur ein Kamel – aber wie wäre es, wenn ihr Menschen mal versuchen würdet den göttlichen Funken, ja, Gott selbst im ganz Kleinen und im banal Alltäglichen bei euch zu finden?

Das wünscht Euch Euer Kamel aus Bethlehem.

Text E. Bihler



Kamel, Krippe Hl. Geist

St. Petrus

Westhofen, St. Peters Weg 6



Die im hinteren Teil der Kirche an der rechten Seitenwand neben der Orgel aufgebauete Krippe steht auf einem 2,20 m breiten Podest, das eine Höhe von 78 cm hat. Sie weist drei unterschiedliche Figurengruppen auf. Zum einen sind das die handelnden Personen – Verkündigungengel, Maria, Josef, Jesuskind, Hirten, 3 Könige - handgeschnitzte Holzfiguren aus der Werkstatt Klucker-Pfaffenzeller in Oberamergau. Ihr Alter ist unbekannt. Die mit Stoff bekleideten Figuren haben eine maximale Höhe von 42 cm. Zum anderen wurde das weihnachtliche Geschehen durch Tierdarstellungen ergänzt, bei denen unterschiedliche Herstellungsarten zu erkennen sind: eine Gruppe von Schafen aus Gießton, weiterhin Ochs und Esel aus gebranntem glasierten Ton. Der 40 cm hohe Stall wurde vom ehemaligen Küster aus Birkenstämmchen, Baumrinde und Strohdeckung selbst angefertigt.





Die Könige

Wir Könige betrachteten in unserer Heimat den Sternhimmel und entdeckten einen überaus hellen Stern.

Wir waren uns einig: Dieser Stern kündigt als Bote des höchsten Gotte die Geburt seines Sohnes an.

Dieser Neugeborene wird für viele Menschen wie ein helles Licht in dunkler Nacht sein.

Mit unseren Gaben machen wir uns sofort auf den Weg, um den Neugeborenen zu suchen, auch wenn viel Menschen uns nicht verstehen werden.



Krippe in Thomas Morus

Alle kommen von Saba mit Gaben von Gold und Weihrauch, laut kündend das Lob des Herrn.

Auf, werde Licht Jerusalem; die Herrlichkeit des Herrn ging strahlend auf über dir.

(Is. 60, 6 u. 1)

Wir haben Seinen Stern im Morgenland gesehen und sind mit Geschenken gekommen, den Herrn anzubeten.

(Matth. 2,2)

Aus der Messe zum Fest der Erscheinung des Herrn

Der biblische Bericht von den Sterndeutern aus dem Osten hat die Menschen immer angesprochen. Das beweist das große Echo, den er in der Kunst und in der Volksfrömmigkeit gefunden hat. Eine vielschichtige Erzählung, die es in sich hat; sie ist es wert, noch einmal genau hinzuschauen:

Vom Sternnglauben zum Christusglauben

Da kommen Menschen von weither. Was sind das für Leute? Das Evangelium spricht im Urtext von „magoi“, von Magiern. Magie erscheint uns vielleicht als primitive Form der Religion. Uralt und selbst für heutige Zeitgenossen immer noch faszinierend ist aber der Gedanke, dass Sterne und ihr Zusammenspiel das Schicksal der Menschen bestimmen. Christen haben früh dieses Evangelium von den Sterndeutern so verstanden, dass diese zwar durch das „Sternegucken“, also ihre eigene, mitgebrachte ursprüngliche Religion zu Christus finden. Aber als sie ihn gefunden haben, verändert sich ihr Leben. Sie kehren auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück! Das meint die Veränderung; sie folgen künftig einem anderen Stern. Christus gibt die Wende und die neue Orientierung! Die natürliche Sehnsucht, das Suchen nach Mehr, nach dem Sinn findet seine Klarheit und Antwort in Jesus Christus. Er wird einmal von sich sagen „Ich bin das Licht der Welt!“

Vom Schöpfungsglauben zum biblischen Glauben

Die Sterndeuter müssen den Umweg über Jerusalem machen, um ans Ziel zu kommen. Dort befragen sie die Schriftgelehrten, die Fachleute der Bibel, nach dem Geburtsort des Messias. Erst diese Auskunft führt sie nach Bethlehem zum Messias. Warum erwähnt der Evangelist das? – Viele Leute sagen: Ich brauche keine Kirche; ich kann auch so glauben! – Da ist was dran! Die Welt, die uns umgibt, kann uns zu einer Ahnung von Gott führen; dafür stehen diese Magier.

Aber das ist noch nicht der Gott, den Jesus verkündet und verkörpert. Ich kann ohne die Kirche glauben, aber es fragt sich, welcher Glaube daraus erwächst!

Der Blick auf den Sternenhimmel führt noch nicht zum Gott des Evangeliums. Es muss das Hören und Lesen des Wortes Gottes hinzukommen, um den Messias zu finden. Natürlich kann man sonntags morgens in Wald gehen und überwältigende Gefühle bekommen. Aber Jesus Christus hören und begegnen wir hier im Hören seines Wortes. Und sein Weg führt weg von beglückenden Gefühlen. Das Evangelium ist nicht Wellness, sondern Kreuz und Auferstehung. Das werden die Sterndeuter an der Krippe lernen!

Die neue Blickrichtung

Das ist die Wende im Leben der Magier: Bisher haben sie nach oben geblickt, zu den Sternen! Oft wird das ein Lebensentwurf: Man möchte hoch hinaus; man orientiert sich an denen da oben. – In Bethlehem lernen sie eine andere Blickrichtung kennen: das Kind, in dem sich Gott klein macht und uns sein Antlitz zuwendet. Der ist das wahre Leben!

Wer Gott sucht, findet ihn nicht im Sternenglanz, sondern in einem menschlichen Gesicht. Wer Gott finden will, der muss sich klein machen, in die Knie gehen, wie die Magier, die sich vor der Krippe niederbeugen und dem Kind mit ihren Gaben huldigen. Sie anerkennen in Jesus den König ihres Lebens; den wahren Gott.



Krippe in St. Petrus

Wer sich vor diesem Jesus niederbeugt, wird vor niemandem sonst in die Knie gehen müssen.

Kritik an der Macht

Unübersehbar hat diese Erzählung auch eine politische und kritische Dimension. Herodes verkörpert die Macht, die sich wie ein Gott aufspielt. Nicht ER ist der Friedensbringer, sondern das Kind in der Krippe. So wie dieses Kind von Anfang an bedroht ist, so bedroht ist auch seine Botschaft. Diese Botschaft ist der Kirche anvertraut mit einem doppelten Auftrag: dass sie, wenn nötig, sich denen in den Weg stellt, die ihre Macht missbrauchen. Und sie darf selbst nicht in die Komplizenschaft mit der Macht geraten.

Das Evangelium hebt Grenzen auf

Wir haben uns daran gewöhnt, so dass es uns nicht gleich auffällt. Aber mit den Magiern weitet sich die Botschaft auf die ganze – damals bekannte – Welt aus. Sie gehören ja nicht zum Volk Israel, sondern leben weit außerhalb seiner Grenzen. Die Botschaft Jesu von der Liebe Gottes gilt für alle Menschen; sie ist kein Exklusivrecht eines Volkes, einer Rasse, einer Schicht. In früheren Zeiten waren Götter und Religionen meistens auf ein Volk beschränkt; wer nicht dazu gehörte, war Gegner. Jesus hebt im Namen Gottes diese Grenzen auf. Vor ihm sind zuerst alle Brüder und Schwestern; Kinder des einen Vaters! – Die Volkskunst hat das verstanden, wenn es die Magier verschiedenen Rassen und Lebensaltern zurechnet – wenngleich der Alltag es nicht immer umgesetzt hat!

Die kirchliche Tradition hat aus den Magiern „Könige“ gemacht. Denn sie sieht in ihnen den Königsweg der zum wahren Leben führt. Die Botschaft will uns ermutigen

Predigt Pfarrer P. Iwan, Epiphanie 2013

Tochter Zion

Tochter Zion, freue dich!
Jauchze, laut, Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir!
Ja er kommt, der Friedensfürst.
Tochter Zion, freue dich!
Jauchze, laut, Jerusalem!

Hosianna, Davids Sohn,
Sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig' Reich,
Hosianna in der Höh'!
Hosianna, Davids Sohn,
Sei gesegnet deinem Volk!

Hosianna, Davids Sohn,
Sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
Du, des ew'gen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn,
Sei begrüßet, König mild!

T: Johannes Escheburg (1743-1820);)



Krippe im Turmmuseum St.Marien

Inhalt

Ich stehe an deiner Krippe hier	2
Geschichte der Weihnachtskrippen	3
Krippe St. Marien	4
Bibeltext Lk 2, 1- Geburt Jesu	6
Maria	7
Krippe St. Antonius, Geisecke	8
Josef	10
Bibeltext Lk 2, 8-20 Die Hirten auf dem Feld	11
Krippe St. Monika, Ergste	12
Die Hirten	14
Gedanken eines Schafes	15
Krippe St. Thomas Morus, Villigst	18
Pfr. Riepe: Engel – Predigt	20
Bibeltext Jes 1, 2-3 Ochs und Esel	23
Gedanken eines Ochsen	24
Krippe St. Christophorus, Holzen	26
Gedanken eines Esels	28
Bibeltext Mt 2,1-12 Die Sterndeuter	30
Stern über Bethlehem	31
Krippe Heilig Geist, Schwerte Ost	32
Gedanken eines Kamels	34
Krippe St. Petrus, Westhofen	36
Die Könige	38
Pfr. Iwan: Predigt zum Fest Erscheinung des Herrn	39
Tochter Zion	42



Fotos und Gestaltung: E. Bihler / U. Althaus / St. Hantschel

V 2014